

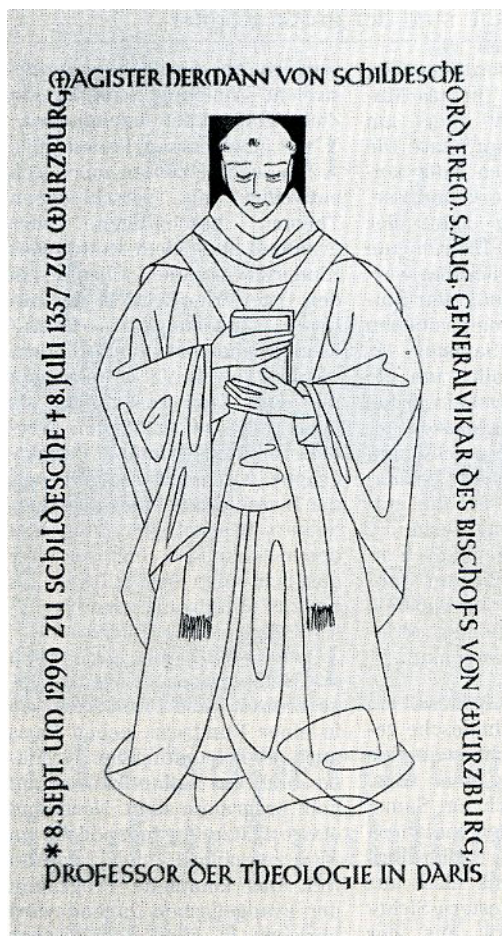


Ein bedeutender Gelehrter: Hermann von Schildesche

Neues aus Schildesche Nr. 2, Februar 1994

Seite 18-19

von Joachim Wibbing



In den Läufen der Weltgeschichte hat Schildesche sicherlich keine große Rolle gespielt. Daher verdient eine Persönlichkeit, die den Namen des Ortes in die weite Welt trug, eine besondere Aufmerksamkeit. Hermann von Schildesche war derjenige, der Schildesche über die näheren Grenzen hinaus bekannt machte. In der katholischen St. Johannes Baptist Kirche erinnert noch heute eine Gedenkplatte, die in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts angebracht wurde, an diesen bedeutenden Mann und Gelehrten. Woher rührt seine Berühmtheit?

Hermann von Schildesche, der auch Hermann „de Westphalia“ oder „de Alemannia“ genannt wurde, ist vermutlich um 1290, an einem 8. September, das berichtet er selbst, in Schildesche geboren

worden. Er besuchte die Herforder Stiftsschule: ein Weg, um gelehrte Bildung in mittelalterlichen Zeiten zu erlangen. Er trat dann in das Herforder Augustinerkloster ein. Kurze Zeit später wechselte er in das Osnabrücker Augustinerkloster. Vor dem Jahr 1317 wurde er zum Lesemeister der Theologie berufen; 1324 und 1326 lehrte er in Erfurt. Zwischen 1330 und 1334 studierte Hermann an der Pariser Universität, dem damaligen Zentrum der kirchlichen Gelehrsamkeit. Vermutlich wurde er dort um 1334 zum Magister der Theologie promoviert.

Danach widmete sich Hermann der praktischen Arbeit. Er fungierte als Provinzial, als Ordensoberer seiner Heimatregion Sachsen und Thüringen; damit unterstanden ihm insgesamt 26 Augustinerkonvente. Ab 1338 taucht er den Urkunden nach in Würzburg auf. 1340 bezog Hermann das dortige Augustinerkloster. Er erhielt die Leitung des theologischen Studiums an der Domschule. Ebenfalls wurde er zu Generalvikar in der fränkischen Bischofsstadt ernannt. In dieser Funktion bekämpfte Hermann die Waldenser und Begharden, nach der damaligen Auffassung Sektierer und Kretzer, also Gruppen, die von der offiziellen Kirche nicht geduldet wurden. Wie lange Hermann dieses Amt ausübte, ist nicht bekannt. Er starb am 8. Juli 1357.

Trotz dieser vielfältigen Aufgaben arbeitete Hermann auch als Buchautor und begründete damit seinen hervorragenden wissenschaftlichen Ruf. Insgesamt verfasste er 33 verschiedene Werke, von denen heute jedoch nur noch 17 im Wortlaut erhalten sind. Davon wurden lediglich sechs bislang gedruckt. Von seinen juristischen Schriften verdient ein alphabetisch geordnetes Wörterbuch zum kanonischen und römischen Recht sicherlich besondere Beachtung. Neben diesem juristischen Werk erwarb sich Hermann mit seinem „Speculum manuale sacerdotum“, einem „Handspiegel für Priester“ (eine Art Handbuch), unsterblichen Ruhm. Dieses Buch existiert in 160 Handschriften und zehn Frühdrucken des späten 15. Jahrhunderts. Es sollte der niederen Geistlichkeit, den Pfarrern, zur Orientierung und zur Wegweisung dienen. Deshalb ist es leicht verständlich und prägnant geschrieben. Außerdem war es sehr preisgünstig in der Anschaffung. Dies mag dazu beigetragen haben, dass der „handspiegel“ zu den meistgelesenen und verwendeten Seelsorgebüchern des ausgehenden Mittelalters avancierte.

Hermann wurde nach seinem Tod im Chor des Würzburger Augustinerklosters neben dem Altar des heiligen Sebastians beigesetzt. Die Todesursache kennen wir nicht. Auf der Grabplatte fand sich folgende lateinische Inschrift – hier in deutscher Übersetzung: „Der ehrwürdige Bruder Hermann von Schildesche, ein Westfale, Professor der Theologie, aus dem Orden der Eremiten unseres Vaters Augustinus, in allen Wissenschaften zu Hause, verschied am Fest des heiligen Kilian 1357“ (also am 8. Juli). In einer Ordenschronik wurde 1481 sein ehrwürdiger und reiner Lebenswandel gerühmt. Die Inschrift in Würzburg verschwand vermutlich 1688 beim Abriss des Chores. Von der überregionalen Bedeutung Hermanns kündigt jedoch heute noch der Gedenkstein in der katholischen Pfarrkirche in Schildesche.